

die Verbündeten verlassen, die gefestigten Waffen niedergelegen, über welche sie verfügen, um die Unterwerfung der Gegner zu beschleunigen. — „Petit Journal“ schreibt: Die Feindumstüche welche den Krieg entsetzt haben, wollen ihn verlängern, indem sie die Verbündeten zu zwingen suchen, ihnen Lebensmittel und Kampfmittel zu liefern. Dagegen wollen die Verbündeten die Gegner vernichten und den Krieg beenden, indem sie dem Gegner die Zufuhr an Kampf- und Lebensmittel absperren; ob man da noch fragen könne, auf welcher Seite das öffentliche Interesse und das Recht siegt.

Die Lebensmittelzufuhr nach kriegsführenden Ländern.

Br. Zürich, 1. März. (Gig. Drahtbericht. At. Bl.) Die Railänder Union will erfahren haben, daß Verhandlungen der neutralen Staaten mit Nordamerika aufgenommen worden sind über die Freigabe der Lebensmittelzufuhr nach allen kriegsführenden Ländern.

Ein Vorschlag Wilsons zur Beseitigung der Minengefahr.

Br. Genf, 1. März. (Gig. Drahtbericht. At. Bl.) In Paris und London werden gegen den in der Rote Wilsons enthaltenen Vorschlag, daß die Kriegsführenden aus dem in Frage kommenden Gebieten alle Minen entfernen sollten, eingesetzt, daß dies sehr schwierig durchzuführen sei. Es müsste beiderseits gleichzeitig die Minen entfernt werden und hier sei ein Waffenstillstand nötig, wofür auf keiner Seite Neutrinität vorhanden wäre.

Auf Fragen im englischen Unterhause und ihre unsicheren Antworten.

W. T. B. London, 28. Febr. (Richtamlich) (Unterhaus.) Jowett (Arbeiterpartei) fragte den Staatssekretär Grey, warum er, trotzdem er die Abmachungen des französisch-russischen Bündnisses nicht kannte, der französischen Regierung nicht mitgeteilt habe, daß Frankreich nicht von Deutschland angegriffen werden würde, wenn seine Neutralität von Großbritannien garantiert werde. Grey verneinte Jowett auf Nr. 105 des britischen Reichsbuches, aus der hervorgeht, daß die britische Regierung, obwohl sie die Abmachungen des französisch-russischen Bündnisses nicht kannte, doch wußte, daß die französische Regierung keine neutrale Haltung einnehmen könne, wenn England durch Deutschland und Österreich-Ungarn angegriffen werden sollte. Die französische Regierung habe schon im voraus am 30. Juli erklärt, daß ein Vorschlag, wie er zwei Tage später tatsächlich von Deutschland gemacht wurde, ganz unannehmbar sein dürfe. Angesehen davon, dochte ich, daß dieses europäische Bündnis, gleichgültig ob Zweibund oder Dreibund, für die eine Partei die Verpflichtung enthalte, der anderen Partei beizustehen, besonders wenn diese eine Partei durch zwei andere Mächte angegriffen wird. — Jowett fragte sodann, ob die von Churchill in einem Interview im „Matin“ ausgesprochene Absicht doch Großbritannien bis zum letzten Ende zum Kampf zu bringen sei, wenn Frankreich und England sich der Teilnahme am Kriege zuwenden, mit Einwilligung und Billigung der Regierung veröffentlicht worden sei. Churchill antwortete, Churchill erklärte in diesem Interview auch, daß er sich einen solchen Fall gar nicht vorstellen könnte. Ich stimme ihm absolut bei und habe keine Ursache, von den Ansichten, die er in dem Interview geäußert hat, abzuweichen.

Ein englischer General bekannte sich als Spion.

London, 28. Febr. (At. Bl.) General Sir Baden-Powell bekannte sich in einem jüngst erschienenen Buche als früherer englischer Spion in Deutschland.

Wieder deutsche Flugzeuge über der Themse.

Berlin, 28. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London, daß zwei deutsche Flugzeuge, die ancheinend mit Beobachtungszielen verfolgten, vorgestern morgen über der Themse gesessen worden seien. Die Beobachtung der Flugzeuge wurde später infolge eines dichten Wollwolke unmöglich.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Sum deutschen Vorstoß in den westlichen Vogesen.

Zum gestrigen Tagesbericht schreibt die „A. B. Volkszeitung“: Das bewußtende Verhältnis des deutschen Fortschritts am französischen Westhang der Vogesen ist die große Freiheit

und Tiefe, über die der Angriff vorangetragen wurde. Auf 20 Kilometer Breite und 6 Kilometer Tiefe wurden die Franzosen zurückgedrängt. Das ist ein Gelände gewinn, das in dem Stellungskampfe im Westen bisher einzig dagegen und wohl nur vermöge einer gelungenen Überzeugung des Gegners erzielt werden konnte. Selbst in den mehrjährigen Kämpfen des Soissons war die Vorstiegsbewegung der deutschen Front nicht so umfangreich. Fast doppelt so weit als damals an der Aisne ist der Raum, den am Westhang der Vogesen — nämlich westlich vom Donon gelegen — die deutsche Angriffsbewegung überwand. Sie vollzog sich vollständig auf französischem Boden. Trotz ihrer ansehnlichen Überzahl über den in breiter Front ruhig vorgetriebenen deutschen Angriff leisteten die Franzosen, wie aus der Mitteilung hervorgeht, kräftigen Widerstand und machten außerdem große Anstrengungen, um das verlorenen Gelände wiederzugewinnen. Diese Versuche mißlangen jedoch unter schweren Verlusten des Feindes. Der wichtige deutsche Vorstoß an dieser Stelle, wo ein solcher von den Franzosen offenbar nicht erwartet wurde, beweist am besten, daß die Franzosen sich vollständig getzt haben, wenn sie glaubten, durch ihre heftigen Angriffe in der Champagne und im Raum um Verdun uns das Gesetz des Handelns vorzschreiben und dadurch vielleicht auch zur Schädigung anderer Teile der Front zwingen zu können.

Die französischen Tagesberichte.

W. T. B. Paris, 1. März. (Richtamlich.) Amtlicher Bericht von Sonnabendmittag 8 Uhr: Bei Dizy wurden zerstörte belgische Artillerie zwei Schanzwerke. Belgische Infanterie besetzte eine Feste auf dem rechten Uferufer. Ein belgischer Flugzeugkampf eine Bombe auf den Habschuhof in Ostende. Die Deutschen beschossen wiederum Neuilly mit etwa 60 Granaten, teilweise gegen die Kathedrale. (Richtamlich Schrift.) In der Champagne erzielten wir bedeutende Fortschritte. Am gestrigen Abend eroberten wir zwei deutsche Städte, nördlich Verhaes und nördlich Beau-Séjour. Zwischen diesen beiden Punkten und nordwestlich Verhaes gewannen wir Gelände und machten 200 Gefangene. Die Gesamtzahl der deutschen Soldaten, welche sich seit 10 Tagen ergeben haben, übersteigt 1000. (?) Auf den Massaböden ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe. Im Woëvre verlief der Tag ruhig. In den Vogesen, im Gebiete des Hauptmannsweiter Kopfes, machten wir einige Fortschritte.

W. T. B. Paris, 1. März. (Richtamlich.) Gestern abend 11 Uhr wurde folgender amtlicher Bericht ausgetragen: In Beaumont bei Nivelle wurde ein deutscher Angriff durch unser Feuer sofort aufgehalten. Der Feind beschoss Soissons mit 200 Granaten. In der Champagne mordeten wir auf der ganzen Kampffront mehrere Fortschritte. Nördlich Verhaes waren wir einen Gegenangriff zurück. Wir behaupteten das gestern eroberte Schanzwerk und befreiten unsere Stellungen vor, indem wir neue Schützengräben besetzten. Wir gewannen Gelände in allen Gebieten zwischen Verhaes und Beau-Séjour. Unsere gestrigen Gewinne umfassen 2000 Meter Schützengräben. Diese Gewinne wurden heute fühlbar ausgebaut. In einem einzigen Schützengraben lag der Feind über 200 Tage zurück. Wir eroberten ein Maschinengewehr. Den letzten Nachschlag folgte dann der Kampf unter günstigen Bedingungen fort. In den Kugelnen nahmen wir die Höhe 298 (westlich Bourguignon) und etwa 300 Meter Schützengräben. Im Vaquois gestattete uns ein glänzender Infanterieangriff, den Rand des Plateaus zu erreichen, mitten in das Dorf hinein. In den Vogesen bei Chapelette (3 Kilometer von Géres-sur-Vaise) wurde ein ziemlich lebhaft deutscher Angriff völlig zurückgeworfen.

Ein nichtsagender Bericht des Generals French.

Amsterdam, 27. Febr. Die englische Gesellschaft im Haag empfing aus London vom Ministerium des Kriegs folgende Nachricht: Feldmarschall French meldete, daß die Operationen während der letzten paar Tage durch starke Nebel und Regen beeinträchtigt wurden. Infanterieangriffe, mit Ausnahme von kleinen Schermühen, werden an keiner Stelle gefordert. Eine Veränderung der beiderseitigen Streitkräfte fand nicht statt. Besonders hervorgehoben wird das heldenhafte Verhalten zweier englischer Soldaten, die einen Verbündeten aufgraben geraume Zeit besetzt hielten, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Maschinengewehrabteilungen legten dem Feind starke Verluste bei.

Unterhaltungsteil.

Residenz-Theater.

Samstag, den 27. Februar: Zum ersten Male: „Der aufstrebende Star“ Komödie in vier Akten von Gabriel Dreyfus.

Das „gelobte Land“ will der Schneiderzelle Anton Reiser suchen in dem — getöhlten gussähnlichen Land eines Kunden seines Schneidermeisters. Und findet es auch bei der Thendgesellschaft des fröhigendelten Bergverlobtenfests Ritter von Reiser. In dem gelobten Land begegnen ihm viele neugetauchte Finnengräben, die früher sämlich auf minder flangvolle Namen wie Säderstein usw. hörten, aber es begegnet ihm dort auch ein Minister, an den er sich mit seinem freien Mundwerk heranmacht. Zur Abendgesellschaft selbst hat ihn niemand eingeladen. Er findet sich einfach dort ein, da er aufgibt, eben von dem Kunden hört, dessen Land er trägt, das dort einflussreiche Menschen verlebten. Nun steht er von Stufe zu Stufe, der Star ist sein Talisman. Mit diesem und seiner Freiheit verschafft er sich die nötige Rettung, während ein Nationalölonum, ein wisslich wichtiger gescheiterter Kopf, sein Sekretär wird, Handlungsbedienste bei ihm tut und ihm jeden Gedanken in die Feder distiziert. Zur Belohnung bekräftigt der Abgeordnete von Reiser, den Abel legte er sich selbst zu, den Gelehrten Dr. Martin Sonnenberg mit dessen Frau, der Tochter seines früheren Schneidermeisters, die ihm so Kronen bringt, an dem Abend, da er im gestohlenen Land den entscheidenden Schritt in die große Welt tat. Der Doktor erwacht das Liebespaar und schürt Rache: den früheren Schneidermeister will er entlarven, ihn stürzen. Aber sein Plan scheitert; Anton vor Reiser fügt zu fest im Sattel. In dem Augenblick, da Dr. Sonnenberg ihn stürzen will, wird er Handelsminister und steht glänzender denn je da. Der Doktor ist der Blamierter. Aber der Herr Minister verschafft ihm Rettung. Durch seine Fürsprache wird er zum Hofrat ernannt. Seine Frau lebt voll Freude zurück, während der Minister die Tochter des Bergverlobtenfests heizt.

Die „Star“ der sehr lustigen Sätze liegt so klar zu Tage, daß sie weiter keiner Erörterung bedarf. Das unterhaltende Stück, mit seinen vielen ergötzlichen Szenen, wurde recht flott gegeben. Die Hauptrolle spielte Herr Barat, der bei glänzender Aune schien. Er verstand es sehr gut, als großsprecherischer Schneidegeselle in den geschlungenen Land und in die Würden eines Ministers zu schlüpfen. Mit der Rolle stieß und füllt das Stück, durch Herrn Barat wurde der Komödie ein voller Erfolg beschieden. Hotel van Vorst gab die Göttin des Bergverlobtenfests mit viel Dramatik und wenig Überzeichnung, Fräulein Böhm als deren Tochter war ein zu böseartiges, mitigantes Judenmädchen, dagegen spielte Fräulein Delosca recht sympathisch. Unter den vielen Kostümladen eoziegt noch Herr Beug als Gelehrter besonders hervor. Raigall in Kleid und Spiel, plastisch gestaltet.

Das Stück wurde von den zahlreichen Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen. B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Das geistige Sinfoniekonzert des erheblich verstärkten städtischen Orchesters stand unter Leitung des Herrn Julius Schröder, der bisher in London als Dirigent wirkte und bei Ausbruch des Krieges nach Deutschland zurückgekehrt. Die besonderen Umstände, welche unsere Aufführung bestimmt, dem Künstler gestern die Zeitung des Orchesters anzubieten, sind bekannt gegeben; sie mußten Herrn Schröder ohne weiteres eine freundliche Aufnahme beim Publikum sichern. Der junge Dirigent zeigte sich in einer Anzahl allbekannter Repertoiretitel unseres Orchesters als recht gewandter Führer, dessen Direktion hauptsächlich durch rhythmische Strenge, Energie und Herzhaftigkeit klarer dynamischer Schlagkraft gekennzeichnet ist. Wie die Aufführung unter seiner Führung den heldischen Charakter des „Eugene-Deuvert“ wirksam herzulehren suchte, so auch die düstere Brust des „Trauermarsch“ aus Wagner, „Götterdämmerung“ und das feierliche Element des „Meistersinger-Worried“. Als ein seltener gehörtes Orchesterwerk brachte Herr Schröder die

Die große Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Berlin, 1. März. (At. Bl.) über die Arbeitslosigkeit in Frankreich wird gemeldet: Der französische Abgeordnete André Honnorat teilte in einer Zeitung mit, daß durch den Krieg die Arbeitslosigkeit unter den Männern um das Dreifache, unter den Frauen um das Sechsfache zugenommen habe. Es gibt an, daß im Dezember in Paris rund eine viertel Million Arbeitslose von der Stadt über dem Stadtbüro unterstellt wurden. Er betont, daß die Arbeitslosigkeit in den nördlichen Departements noch viel bedeutender sei. Er kommt zu dem Schluß, daß rund eine Million Franzosen und Französinnen durch den Krieg arbeitslos geworden seien.

Ein französischer Fliegerhauptmann verunglückt.

W. T. B. Paris, 1. März. (Richtamlich) Der „Temps“ meldet: Während eines Erkundungsfluges, den der Deputierte Hauptmann Girod, der Leiter des Luftschiffabteilung in dem defensiven Lager von Paris, als Beobachter an Bord eines Flugzeuges von Compiegne über die deutschen Linien unternahm, geriet das Flugzeug in Brand. Dem Führer gelang es, in heilem Gleitflug zu landen. Girod erlitt Brandwunden an den Beinen, der Führer blieb unverletzt.

Französische Misstrümmer über England.

Die „Ain“ (B.) veröffentlicht den Brief eines neutralen Berichtstellers, der in Paris abging, ohne die Zeitur zu passieren, und am 8. Februar in der „New Yorker Staatszeitung“ abgedruckt wurde. Darnach richte sich in Frankreich aller Ingrium gegen die Regierung in England. In Paris hätten sich jüngst die Inhaber russischer Papier zu einem Proletarband zusammengetan, der der beiderlichen Auflösung verholfen sei, als von der Regierung Rechenschaft über die Tätigkeit des Vorwärt und Militärdictators in Petersburg gefordert worden sei. Ramentisch aber richte sich die Sache des oberen Gesellschaftsrechts gegen England. Die Pariser Regierung habe einen starken Druck auf die Willkürigkeit des Londoner Kabinetts aus, größere Opfer zu bringen, als es bisher geschehen sei. Nach Unterredungen mit den Mitgliedern der französischen und russischen Botschaft in London werde gegenwärtig in Paris Material gesammelt gegen die britische Regierung, daß hervorgeholt werden soll, wenn die öffentliche Redefertigung vor dem Volk sich nicht mehr umgehen läßt. Der Verlust zwischen Frankreich und England sei unabwehrbar geworden, sobald der Friede kommt. Ein herausragender Staatsmann, der im Oberhaus eine bedeutende Rolle spielt, habe einem Journalisten erklärt: „Man verlässt in Paris, daß und die Kriegsführung der Herrschaft am See immense Opfer abverlangt. Wir rütteln viel mehr als Frankreich und Russland zusammen bei den Reisen. Wir geben uns deren Halt und Freundschaft durch die Wohnungen zu, die auch Frankreich und Russland zugute kommen.“ Der Staatsmann meinte, mit Deutschland werde England sich schneller und früher verständigen als mit Frankreich und Russland, sofern der Krieg infolge allgemeiner Erfüllung enden würde. Würden wir aber durch Deutschland besiegt, dann Ende uns Gott.“ Schließlich versichert der Journalist, die Riesengeldnot der Verbündeten mache England große Sorge. Ein Unterhändler habe gesagt: „Unsere Verbündeten fallen mit gelebten Revolten über und her und rufen: Entweder Geld oder wir schließen einen Sonderfrieden.“

Ein östlicher Transportbahnverbindungsrahmen.

Berlin, 1. März. (At. Bl.) Ein Gesamtbild französischer Kriegsschiffe beschafft auf der Höhe von Marteville den mit Salpeter beladenen, nach Venetig bestimmten östlichen Transportkampfer „Rouergue“.

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit etwa 3 Wochen übertritt eine deutsche Heeresgruppe in unmittelbarer strategischer und taktischer Anlehnung an die österreichisch-ungarische Armee in den Karpathen. Das Gelände der erbitterten Kämpfe liegt in der allgemeinen Bine Delatin-Tuchola-Szilas-Bereznica und nordwestlich.

In Eis und Schnee, in Geröll und Schlamme ringen hier deutsche und österreichisch-ungarische Truppen ge-

Sinfonie D-Moll von Chr. Sinding zur Aufführung. Das Werk trägt entschieden heroischen Anstrich. Das erste „Allegro“, voll fröhlig-führer Rhythmen, ist ein prächtig gesungen, weiterwürdiger Satz; übergeht in seinen vielen rhythmischen Verschränkungen zugleich ein Präludium für seitliche Dirigenten: Herr Schröder zeigte sich der schwierigen Aufgabe durchaus gewachsen. Das „Andante“ ist von elegischer Föhrung; eine nordische Vollblute mag aufgrunde liegen; düstere Trauerklänge wälzen vor; der Stil vergrämende Schluß war von sonderlich schöner Wirkung. Ein „Poco“, das als Scherzo gedacht, in einem Ruge statt dahinstürmt, ist ebenfalls von fröhlerischen Klängen durchsetzt; im Mittelsatz fesseln sehr interessante kontrastvulsive Gestaltungen. Das unmittelbar anschließende „Allegro“ steht nicht auf Höhe der ersten drei Sätze; und auch manche an sich recht hübsche Einzelheiten verhindern diesen öden und dabei überaus lärmend orchestrierten Satz nicht zu retten. Herr Schröder botte aus der Sinfonie gemacht, was daraus zu machen ist und man darf ihm für die Aufführung des zum größten Teil so lebensvollen, fruchtbareren Werkes, das vom Künstler glänzend gespielt wurde, zu Dank verpflichtet sein. Das Publikum entschied auch in diesem Stunde und erhielt den begabten Dirigenten durch stürmischen Beifall und Beifall.

O. D.

Theater und Literatur. Eine „lustige Schauspielmöglichkeit“ „Das dumme Glück“ von Raoul Auernheimer und Leo Feld erlebte im Hamburger Thalia-Theater ihre erfolgreiche Erstaufführung.

Die Eröffnung des Pariser Odéon ist für heute, den 1. März, festgelegt, und zwar unter den gleichen Bedingungen wie die der Comédie-Française und der Opéra-Comique. Bis zu der Zeit, in der die politischen Ereignisse wieder regelmäßige Aufführungen gestattet werden, soll eine Reihe von Vorstellungen an bestimmten Tagen stattfinden. Für die Donnerstage und Samstags mit klassischen Schauspielen, für die Mittwoche literarische Vorträge und Recitationen, für die Samstags Aufführungen französischer Mußsege spielt. An den Sonntagen und Montagen werden abends Vorstellungen zu ermäßigten Preisen gegeben.

meinjam um die teilweise noch von den Russen bejegten Wässse. Hier, in den Karpathen, wird die Entscheidung angestrebt, die den Feind zurückdrängen soll in die Ebenen Galiziens.

Die Entwicklung der Operationen verdiert augenscheinlich noch eine Beschreibung der bisherigen schweren Kämpfe. Soviel kann aber bereits heute gesagt werden: Deutschland darf stolz sein auf seine Söhne, die in den Karpathen unter unerhörter Schwere gegen Verhältnissen, im Schnee und in der Eisfalte des Hochgebirges, ihren harten Dienst erfüllen.

Im Schnee ausgehoben sind die Schüsse, gräben und die Feuerstellungen der Artillerie. Über glatte Schneeflächen, über steile Hänge führen die Angriffe. Schneebedeckte, enge und gewundene Pässe müssen gestürmt oder im feindlichen Feuer überwunden werden. Die Gefechte sich überaus heftig. Es liegt in der Natur des Gebirgskrieges, daß die Angriffe häufig nur frontal durchgeführt werden können. Umfassungsbewegungen erfordern im Hochgebirge unendliche Zeit, die der Gegner ausnutzt, um der Umfassung eine neue starke Front auf den die Rebentäler beherrschenden Höhen entgegenzustellen. So mußte häufig in heftigem Frontalkampf der Feind niedergedrängt und auf rückwärtige Stellungen zurückgedrängt werden.

Mit überraschender Schnelligkeit haben sich unsere Truppen an die schwierigen Verhältnisse des Gebirgskrieges gewöhnt. Führer und Truppen haben sich den neuen Bedingungen des Kampfes im Hochgebirge angepaßt. Die mangelnde Querverbindungen zwischen den einzelnen Punktstrichen ist durch ein ausgiebiges Netz von Drahtleitungen erzeugt worden. Auf Schneeflächen gleiten ganze Kompanien oder einzelne Patrouillen die Hänge entlang. In Baracken bivouieren die Truppen, deren mangelhafte und wenig zahlreiche Ortschaften im Gebirge keine ausreichende Unterkunft gewähren.

Unter militärischer Aufsicht arbeiten starke Kolonnen von Landbevölkerung an notdürftiger Ausbesserung der Wege und Punktstrichen; eine jahrtägliche Arbeit, wenn die Mittagssonne die ausgefahrenen Geleite und tiefen Wagenspuren in Schneeflamm und tiefe Wasserlöcher verwandelt.

In langem Anstieg oder in zahlreichen steilen Kurven ringen sich die Kolonnenbewegungen hinter der Front: eine Riesenarbeit, zu deren Bewältigung nur einstiges Pflichtbewußtsein fähig ist. Hier im Hochgebirge leisten die Kolonnen mit ihren erschöpften Pferden in Eis und Schnee Taten stillen, aber desto eindrucksvoller, entsagungssicheren Heldenums.

Unter denkbar schwierigsten Verhältnissen vollziehen sich die Kolonnenbewegungen hinter der Front: eine Riesenarbeit, zu deren Bewältigung nur einstiges Pflichtbewußtsein fähig ist. Hier im Hochgebirge leisten die Kolonnen mit ihren erschöpften Pferden in Eis und Schnee Taten stillen, aber desto eindrucksvoller, entsagungssicheren Heldenums.

In endlosem Zuge arbeitet sich hier mit Pferde- und Menschekraft eine Munitionskolonne auf Schlitzen zur Punktshöhe hinauf. Die schweren Fahrzeuge einer geleerten Verpflegungskolonne begegnen ihr auf ihrem Marsch talabwärts. Schwere Bremsschuhe verhindern nur mit Mühe das Abgleiten der Wagen auf den schmalen glatten Serpentinen des Weges. Kraftwagen der höheren Befehlshaber feiern milksam bergauf und winden sich zwischen den Fahrzeugen hindurch. Hier hilft ein Trupp zurückgeführter russischer Gefangener einen an steilem Absturz im Schnee festgesicherten Kraftwagen befreien. Am stahlblauen Winterhimmel lehnen ratternd zwei Flugzeuge von der Erfahrung der russischen Stellungen zurück. Die abgeworfenen Photographien zeigen deutlich erkennbar die feindlichen Schüttengräben und Truppenansammlungen auf der abgebildeten Schneefläche als schwärze Linien und Flecke.

Ein eiferner Wille nur scheint hier auf diesen verschneiten Gebirgspässen zu herrschen: den droben kämpfenden Kameraden unter allen Umständen Mission und Verbefreiung heranzuführen. Der Begriff des "Hindernisses" hat in den Karpathen seine Bedeutung verloren.

Schwere Kämpfe haben unsere Truppen in den Karpathen hinter sich; harte Kämpfe auf den Punktshöhen sind augenscheinlich in der Entwicklung, härtere stehen vielleicht noch bevor. Die deutschen Karpathentruppen aber werden in ihren Leistungen nicht zurückstehen hinter den Kameraden, die von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze, die von Gumbinnen bis Südpolen läufen. Dafür bürgt der Geist der Leute, den die Schwierigkeiten des winterlichen Hochgebirges nicht erschrecken.

W.T.B.

Die zuverlässliche Lage in den Karpathen.

Budapest, 28. Febr. (Korr. Bzg.) Bei Stanislau dauern die Kämpfe an. Vor einigen Tagen wurden über Körömező mehrere tausend russische Gefangene, darunter viele Offiziere, nach Ungarn weitertransportiert. — Wien, 28. Febr. Die Wochenrückläufe militärischer Fachleute sind trotz der neuen russischen Offensive in Nord und Süd durchaus abzusehen. Die offensive Defensive wird gedenkt als ein Versuch, die völlige Eindringung beider Flügel aufzuhalten.

Die panikartige Flucht der Russen in Masuren.

Br. Stockholm, 1. März. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bzg.) Entgegen den amtlichen russischen Berichten, die russische Truppen hätten sich nach der Winter Schlacht in Masuren in aller Ordnung zurückgezogen, berichtet ein Augenzeuge, die Russen seien in panikartiger Flucht, ohne jede Ordnung, als hätten sie alle Sinne verloren, geflossen. Viele Soldaten hätten kaum Zeit gefunden, sich anzuleiden und sind trotz der

Fäste in bloher Unterwäsche, also ohne Hosen, geflossen.

Aus Litauen.

W. T.-B. Moskau, 28. Febr. (Richtamlich.) „Rukhoje Slovo“ vom 5./18. Februar meldet: Eine in Litauen erzielte geheimnisvolle Broschüre, die viel Aufsehen erregt, beschäftigt sich mit dem Gouverneur von Kurland, Rabotow. Der Verfasser sucht die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Tätigkeit des Gouverneurs zu beweisen. Besonders auffällig ist in der Broschüre die gegen die Letten erhobene Beschuldigung, sie streben nach einem unabhängigen Groß-Litauen. Es ist die feste Überzeugung des Autors, daß der heutige Patriotismus der Letten eine bloße Neugier vor der russischen Gewalt sei und nicht von Herzen komme. Die ganze lettische Intelligenz wird revolutionärer Umtreibe unter der niederen Bevölkerung des Gebietes bezüglich. Als Verfasser der geheimnisvollen Broschüre soll Rabotow selbst festgestellt sein. Untersuchung ist eingeleitet.

Eine Bestrafung Kielce.

W. T.-B. Moskau, 28. Febr. (Richtamlich.) Aus Warschau läßt sich die „Rukhoje Slovo“ melden: Aus einer Mitteilung des Oberstkommandierenden der Armee an den Warschauer Generalgouverneur ist ersichtlich, daß von der Bevölkerung der Stadt Kielce im August 1914 auf die russischen Truppen geschossen worden ist. Der Stadt war deswegen seinerzeit eine Strafe von 105 000 Rubel auferlegt.

Eine russische Regierungserklärung gegen die Gerüchte von einer Ausfuhr russischer Lebensmittel nach Deutschland.

W. T.-B. Petersburg, 27. Febr. (Richtamlich.) Eine amtliche Bekanntmachung bezeichnet die Gerüchte als gründlos, daß Lebensmittel massenhaft nach Schweden und von da nach Deutschland ausgeführt würden. Die Regierung bestreitet, daß die Ausfuhr nach Schweden sich auf den Durchschnitt dessen bezieht, was in den letzten Jahren ausgeführt worden sei. Dabei trage diese von der Regierung genehmigte Ausfuhr dem Verbot, Lebensmittel von Schweden auszuführen, Rechnung. Finnland nun habe immer viel von den Erzeugnissen, die auf dem Seevege eingeschifft werden müssen, verbraucht. Da dieser Weg derzeit fast vollständig gesperrt sei, müsse Finnland notwendigerweise die Einfuhr mittels der Reichseisenbahnen steigern. Diese Steigerung der Einfuhr, zu der noch die derzeit geringe Leistungsfähigkeit der finnischen Bahnen kommt, verursache an manchen Stellen eine Überfüllung der Frachtenbahnhöfe. Das mache dann den Eindruck eines Massenexportes.

Zur abormaligen Verhaftung deutscher Flottenvereins-Mitglieder in Russland.

W. T.-B. Moskau, 28. Febr. (Richtamlich.) Aus Kiew meldet die „Rukhoje Slovo“ zu der abormaligen Verhaftung der Mitglieder des Deutschen Flottenvereins: Ingenieur Schlesinger ist in eine Festung, Blaeme, Böhmen und Komotzki sind ins Gefängnis verbracht worden, Weidorn, die Brüder Müller, Auersbach und Eigener sind für die Dauer des Kriegs-standes aus dem Gouvernement Ufa ausgewiesen, wo sie unter Polizeiauflauf gestellt waren.

Die Lebensmittel- und Kohlennot in Russland.

W. T.-B. Petersburg, 27. Febr. (Richtamlich.) „Rukhoje Slovo“ meldet aus Charlow: Die Stadtoberwaltung berichtet die Möglichkeit, der Bevölkerung das fehlende Mehl und die fehlenden Kohlen zu beschaffen. Am 19. Februar hatte die Stadt infolge Waggonmangels nur noch für eine Woche Brot. Im Gouvernement Wlata herrscht Mangel an Lebensmitteln aller Art.

Österreichische Auszeichnungen für Krupp.

Effen (Ruhr), 28. Febr. Kaiser Franz Joseph hat Herrn Krupp von Bohlen und Halbach das Großkreuz des österreichischen Franz-Joseph-Ordens und Professor Rauenberg, dem Konstrukteur des 42-Zentimeter-Geschützes, das Stomurkreuz des selben Ordens verliehen.

Der Krieg über See.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen.

W. T.-B. London, 28. Febr. (Richtamlich.) Die „Times“ meldet aus Peking vom 26.: Bei der heutigen chinesisch-japanischen Konferenz erklärte sich die chinesischen Delegierten bereit, einige später zu bestimmende wichtige Orte in China zu vertragen als Vertragshäfen zu öffnen. Die anderen Schantung betreffenden Punkte wurden verlegt. Man hofft, daß Japan einsehen wird, daß es wünschenswert sei, die Erörterungen bis nach dem Kriege hinauszuschieben. Chinas Gegenborschläge, die Japan ablehnt, waren die Erfüllung des angeblichen Versprechens Japans, Tschingtau an China zurückzugeben und den Status quo in Schantung durch Zurückziehung der Besitzungstruppen sowie der Truppen für den Schutz der Eisenbahnen und Telegraphen wiederherzustellen. Die japanischen Delegierten drängten auf Chinas Anerkennung der besonderen Stellung Japans in der südlichen Mandchurie und in der östlichen und inneren Mongolei. China erklärte, Japan ertröte damit die Herrschaft dadurch, und hob hervor, daß die Anerkennung der japanischen Ansprüche der Schließung dieser Gebiete für Handel und Industrie der anderen Vertragsmächte gleichkomme.

Amerikanische Geschwader im Stillen Ozean.

Berlin, 1. März. (Ktr. Bzg.) Das erste und zweite Geschwader der Vereinigten Staaten sind, wie der „New York Herald“ meldet, nach dem Stillen Ozean ausgelaufen. Die amerikanische Flotte vor Shanghai sei durch sechs Schiffe verstärkt worden.

Die Meinung in Amerika.

Br. Kopenhagen, 1. März. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bzg.) In Amerika herrscht die Meinung vor, daß ein Krieg im Osten zwischen China und Japan den europäischen Krieg sehr bald zum Abschluß bringen würde. Weder Russland noch England könnten gleichzeitig in Europa Krieg führen und ihre Interessen in China wahrnehmen. Man gelangt daher immer mehr zu der Überzeugung, daß es im hohen Maße notwendig sein werde, dem japanischen Erüberungsplan ein entschiedenes Halt entgegenzutun. In Amerika wird die Politik Japans mit großer Besorgnis verfolgt.

Zurückberufung der japanischen Studenten.

Genf, 27. Febr. (Ktr. Bzg.) Die japanischen Studenten an der Universität Zürich sind durch den japanischen Kriegsminister telegraphisch in ihre Heimat berufen worden.

Volk und Regierung in China einmütig.

Berlin, 28. Febr. (Ktr. Bzg.) Aus Amsterdam meldet der „B.Z.“: Nach der Meldung des Reichs“ empfängt Peking täglich Telegramme, in denen die Bereitwilligkeit für das Vaterland zu kämpfen und zu sterben, betont wird. Der Präsident antwortete darauf, daß der Konflikt mit Japan auf friedlichem Wege gelöst werden könne. Die in China demerkenswerte Einmütigkeit zwischen Volk und Regierung soll in Tokio Einfluß gemacht haben. Die „Vereinigung Freiheit“ in Japan soll beschlossen haben, der Verbesserung der Beziehungen Japans zu den Vereinigten Staaten mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Ausweisung der Deutschen aus Japan?

Strenge Behandlung auch der Kriegsgefangenen? Br. Wien, 1. März. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bzg.) Der „Neue Fe. Fe.“ zufolge meldet die Petersburger Telegraphenagentur aus Tokio, sämtliche Deutschen müssen wegen des Konflikts Japans mit China das japanische Gebiet verlassen. Auch die deutschen Kriegsgefangenen würden jetzt strenger behandelt.

Die außerordentlichen Verdienste der Gewerkschaften um die Kriegsfürsorge.

Berlin, 1. März. (Ktr. Bzg.) In den ersten sechs Kriegsmonaten haben die Gewerkschaften laut „Berl. Tageblatt“ über 7½ Millionen Mark an Arbeitslose und 6 Millionen Mark an die Familien der Kriegsteilnehmer gezahlt.

Die Verwertung der Kriegsbeute.

W. T.-B. Berlin, 27. Febr. (Amtlich.) Der Zentralstelle für Kriegsbeute im Kriegsministerium gehen fortgesetzte Anfragen und Anerkennungen aus Kreisen zu, die sich an der Verwertung der der Fürsorge der Heeresverwaltung anheimgefunden und zum Verkauf gelangten Güter beteiligen oder solche für sich selbst erwerben wollen. — Raddien für die Verwertung dieser Güter die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft in Berlin, Neuerstrasse 52, auf gemeinsamer Grundlage gegründet worden ist, wird anheimgestellt, sich unmittelbar an diese zu wenden. Anfragen dieser Art an das Kriegsministerium können für die Folge nicht mehr beantwortet werden.

Verbreitung der Stuttgarter Rebe. Heines im Felde.

Berlin, 28. Febr. Die Parteileitung der Sozialdemokratie Stuttgart hat dem „B.Z.“ zufolge beschlossen, die bekannte Stuttgarter Rebe des Reichstagsabgeordneten Wolfgang Heine in Tausenden von Exemplaren in Broschürenform an ihre im Felde stehenden Parteigenossen zu senden.

Die Neutralen.

Rumänien geht nicht mit dem Dreiverband! Kopenhagen, 28. Febr. (Ktr. Bzg.) „Rietsch“ erklärt, nach Ansicht der maßgebenden diplomatischen Kreise sei keine Änderung in der Haltung Rumäniens zu erwarten. Der Bericht des russischen Gesandten in Bukarest, Böllerski-Roselli, lautet ziemlich trostlos. Er glaubt nur versichern zu können, daß Rumänien keine dem Dreiverband feindlichen Schritte unternehmen werde.

W. T.-B. Paris, 1. März (Richtamlich.) Im Gegensatz zu der übrigen Presse, welche erläutert, Rumänien werde unter dem Druck der Beschießung der Dardanellen und unter dem Druck der Operationen in Galizien demnächst intervenieren, läßt sich das „Journal“ von seinem Böllerski-Roselli berichten: Die Haftung der rumänischen Regierung läßt keine Schlüsse über ihre Politik zu. Die rumänische Öffentlichkeit, ausgenommen einige französische Politiker, beweist täglich mehr, daß Rumänien an der Seite des Dreiverbandes interveniert. Alle Rumänenfreunde sprechen von Intervention, aber wenn man fragt, wann Rumänien loszuschlagen werde, blieben sie die Antwort schuldig. Wen spreche jetzt sogar von einem Ministerwechsel. Die Politiker, welche als Kandidaten genannt werden, seien alle wegen ihrer deutschfreundlichen Gesinnung bekannt.

Verlängerung der rumänischen Parlamentssitzung.

W. T.-B. Bucarest, 28. Febr. (Richtamlich.) Die Parlamentssession ist bis zum 21. Febr. a. Et. verlängert worden.

Zum bulgarisch-rumänischen Eisenbahnabkommen.

W. T.-B. Sofia, 28. Febr. (Richtamlich.) Die Röntze Bulevarce erachtet, daß die Sendungen von militärischen Ausbildungsstücken an den Vorhöfen des neuen Abkommens zwischen der bulgarischen und der rumänischen Eisenbahnverwaltung nicht teilnehmen.

Die Stimmungen und Strömungen in Italien.

Br. Berlin, 1. März. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bzg.) Im „B.Z.“ kommt Theodor Wolff in seinem heutigen Montagsartikel auf die Stimmungen und Strömungen in Italien zu sprechen. „So wäre es leicht, so führt er aus, sich darüber zu täuschen, daß jetzt fast das ganze italienische Volk die Verwirrung des „nationalen Alperton“ verlangt. Die Deputiertenkammer hat dem Ministerpräsidenten mit großer Mehrheit ihr Vertrauen ausgesprochen, weil er unter allgemeinem Jubel den Satz von dem Italien, daß zu marschieren bereit sei, gesprochen hat. Jeder Italiener sieht es im Innern, so heißt es im „Veneri Bund“, daß der Krieg unvermeidlich geworden, es sei denn, daß Österreich sich in letzter Stunde zu Kompromissen entschließe. Sogar die Neutralisten, die Freunde der beiden Kaiserhäuser, erklärten heute, daß ohne die Abtreten von mindestens Trento eine Zurückhaltung der italienischen Lawine schlechterdings unmöglich ist. Die seit Monaten ventilierte Abtreten des Trentino wäre in der Tat das Sicherheitsventil, das eine Entspannung der bis zur Siedebihe erregten Gemüter in Italien herbeiführen könnte. Wird das Trentino nicht abgetreten, so ist die Revolution da. Achtlich, wenn auch vielleicht mit etwas weniger Schärfe wie das Drängen von anderen unparteiischen Beobachtern dargestellt. Aber solche Berichte mit lächelndem Optimismus hinwegzulegen, hätte keinen Zweck, aber die sehr kluge italienische Regierung weiß auch, was ein Krieg für Italien bedeutet müßte, und sie würde darum irgend welcher anderen Möglichkeit schwierig ablehnen und gegenüberstehen. Es kommt nur darauf an, daß die Rottiere nicht erst geöffnet wird, wenn das Gebäude bereits brennt.“

Aus Portugal.

Kein Zusammentritt des Parlaments?

W. T.-B. Paris, 28. Febr. (Richtamtlich.) Das „Journal“ meldet aus Lissabon: Halbamtlich wird gemeldet, daß der Ministerrat beschlossen hat, Maßnahmen zu treffen, um den Zusammentritt der Kammer am 4. März zu verhindern. Bekanntlich hat Präsident Arriaga infolge der Parteizwistigkeiten ein Kabinett gebildet, welches außerhalb der politischen Parteien steht.

W. T.-B. Lissabon, 28. Febr. (Richtamtlich.) „Diario do Governo“ veröffentlicht einen Ministerialerlaß, durch den für den 6. Juni die Wahlen ausgeschrieben werden.

Die monarchistische Bewegung in Portugal.

W. T.-B. Lissabon, 27. Febr. (Richtamtlich.) Meldung der Agence Haban: Aus Oporto eingetroffene Reisende versichern, daß die Monarchisten Vorbereitungen gegen jede Übertreibung treffen. Die Grenzbewachung ist verschärft. Ähnliche Nachrichten laufen aus Vedorjog ein.

Warum Portugal nicht dem englischen Befehle folgt.

Der „L.A.“ meldet aus Genf: Ein Mitglied der portugiesischen Regierung begründete den neuerlichen Aufschub der Entsendung von Truppen an die englischen Küsten mit dem Grunde, daß die Monarchisten und Anarchisten für die Monate März-April den Beginn ihrer Tätigkeit angekündigt hätten. Übrigens habe die Polizei feststellen können, daß die Monarchisten über größere Mittel und eine bessere Organisation verfügten, als man erwartet hatte.

Manuels Enttäuschung.

Mailand, 27. Febr. Der Mailänder „El Liberal“ meldet aus Lissabon: Der Präsident hat am 20. Februar die Wiederherstellung der Verfassungsgarantie unter Gegenzusage des Ministerpräsidenten Castro bekanntgegeben. König Manuel mit seiner Gemahlin hat dem Blatte zufolge tatsächlich acht Tage lang in Santander auf spanischem Boden geweilt, nach Scheitern der Militärrebeln in Lissabon und Oporto ist das Königspaar am 8. Februar von Bilbao aus nach England zurückgekehrt.

Ein Miserolg der bulgarischen Russenfreunde.

Sofia, 26. Febr. (A. J.) Die von der russenfreundlichen Opposition angestrebte Bildung eines Blocks gegen die Regierung in der Sobranje ist infolge der Haltung der Bauernpartei gescheitert. Wiederholungen solcher Versuche sind möglich; doch ist heute wenigstens bewiesen, daß für das Verlangen der Russenfreunde, sich an Ruhland anzuschließen, in der sonst nicht sehr regierungsfreundlichen Sobranje keine Mehrheit zu haben ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Warnung für die Verbreiter beunruhigender Gerüchte.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: In letzter Zeit sind wiederholt beunruhigende Gerüchte über deutsche Niederlagen verbreitet worden; diese Gerüchte entstehen jeglicher Herkunft und sind möglich; doch ist heute wenigstens bewiesen, daß für das Verlangen der Russenfreunde, sich an Ruhland anzuschließen, in der sonst nicht sehr regierungsfreundlichen Sobranje keine Mehrheit zu haben ist.

Der 19. Kriegsabend.

Zu dem gestern vom „Vollbildungsbund“ im Festsaal des „Turngärtchhof“ veranstalteten 19. Kriegsabend war der Andrang wieder so groß, daß sich viele mit einem Stehplatz begnügen mußten. Der gesangliche Teil, den diesmal in dankenswerter Weise der Arbeitergesangverein „Freundschaft“ unter Leitung des Herrn Karl Schwartz besetzte, bildete eine geschmackvolle Auslese von stimmgewollten Chören, wie „Märzlied“ (Angerer), „Tragödie“ (Wendelsohn) und hübschen Balladen, wie „Es steht eine Lind“, „In einem Bäcklein“, „Sandmännchen“ und „Abendgötterlein“, die alle in eindrucksvoller Weise zum Vortrag gebracht wurden. Den Hauptvortrag hielt Herr Professor Dr. Merbach, und zwar über „Die Russenoffensive des deutschen Volkes“. Neben schilderte, wie Russland schon früh in seiner Entwicklung unter dem verdächtlichen Einfluß mongolischer Fremdherrschaft ein Volksstaatlicher Horden war und blieb, an deren Kampfweise und Barbarei sich bis heute noch nichts geändert hat. Damals wie heute Verwüstungen und Kriegszerstörungen überall da, wo sich die russischen Heere bewegten. Auch das Wort Hindenburg „Wer gegen die Russen kämpft, kämpft gegen die Übermacht“, saß in den Russenkämpfen früherer Jahrhunderte genau so wie im jüngsten Feldzug. Das russisch-französische Bündnis einerseits und der Zusammenfluß Deutschlands und Österreichs andererseits bildeten die sicherer Vorboten zu diesem Kriege, und das Wort bewahrheitete sich: „Wenn im Osten die Kanonen donnern, dann gehen im Westen die Gewehre von selber los“. So kam der Krieg 1914, der noch dazu durch Englands schändliche Kämmererkeit ganz und gar unvermeidlich geworden war. — Herr Direktor Höfer feierte in seiner Ansprache recht eindrucksvoll die bisher durch unschlagbaren Truppen errungenen Siege und legte überzeugend dar, wie leicht sich die Gogen in unserer militärischen und namentlich in unserer wirtschaftlichen Kraft getäuscht haben. Der Redner pries ferner laut die große Einigkeit des deutschen Volkes, die unsere Feinde, insbesondere die Engländer, schmerzlich vermissen müßten. Herr Höfer dankte schließlich dem Arbeitergesangverein „Freundschaft“ für seine Mitwirkung, und als er sich löste, summte man gern und fröhlich in das allgemeine Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ ein. Durch gut gelungene Nachbilder fand die Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

—

Grundzüge der neuen Organisation der Militär-Paketdepots.

Seit dem 22. Februar d. J. werden Privatpäckte und Privatrachäste an Angehörige der im Westen im Felde stehenden Truppen nur noch auf dem Wege über die Militär-Paketdepots und gemäß nachstehenden Bestimmungen angenommen und befördert. Alle sonstigen Beförderungsarten, insbesondere auch die durch die Erkämpfungsstädte, werden aufgehoben. Für den Beförderungsvertrag an Marineangehörige gelten besondere vom Reichsmarineamt erlassene Befreiungsschriften. Sämtliche deutsche Postanstalten im Inland nehmen Päckte bis zum Gewicht von 10 Kilogramm an und leiten sie an die Militär-Paketdepots weiter; größere

Güter, im Gewicht von über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Gütlabfertigungen aufzuliefern.

Es nehmen Päckte an: das Militär-Paketdepot Frankfurt a. M.-Süd, Mittlerer Hafenpfad 5; für 18. Armeekorps, für 18. Reservekorps, für 38. Reservekorps; das Militär-Paketdepot Darmstadt (Bahnhof); für die Großherzoglich Hessische (25.) Infanteriedivision.

Der Geschäftsbereich der Militär-Paketdepots ergibt sich aus dem dort und bei allen größeren Postanstalten aushängenden Verzeichnis der Militär-Paketdepots. Sämtliche näheren Bestimmungen sind bei diesen Stellen zu erhalten.

Die Räume des Militär-Paketdepots Frankfurt a. M.-Süd befinden sich neben der Gütlabfertigung in Sachsenhausen, die Geschäftszimmer: Mittlerer Hafenpfad 5. Geschäftsstunden: Wochentags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr vormittags. Die amtliche Auskunftsstelle nimmt in Frankfurt, Goethestraße 8, erlaubt Auskunft in Paket- und Frachtangelegenheiten; in den Räumen des stellvertretenden Generalstabs, Tannusstraße 9, Frankfurt a. M., wird solche grundsätzlich nicht erteilt.

Deutsche Mode.

Gestern wurde im Hause Rheinstraße 47 die Ausstellung deutscher Kleider eröffnet. Es handelt sich hier nicht etwa um eine eigenwillig exponierte deutsche Mode, sondern um moderne Kleider, nach den neuesten Modegezeiten entworfen, nach jener Mode, die ihren Siegeszug durch alle Länder hält, geboren aus der Entwicklung der Gewänder. Hier soll nur gezeigt werden, daß auch die Deutschen es verstehen, mit durchweg deutschem Material schöne Kleider zu arbeiten. Und was die Ausstellung bietet, ist sehenswert und geschmackvoll genug. Hedwig Brugmann, die hiesige bestens bekannte, auch auswärts geschätzte Kunstmalerin, hat an Hand eingehender Studien über Gewänderlehre und Modeentwicklung die Zeichnungen zu den Modellen entworfen und gemeinsam mit der Damen Schneiderin Simon Stoffe und Spiken deutscher Industrie zu entzündenden Kleidern geformt. Da ist ein duftiges Gerüche echter Spiken, ein einziges großes Stück, zu einem graziös gezauberten Rock gewandelt, die Taille nicht minder graziös und elegant, aus dem gleichen kostbaren Material. Ein anderes weißes Kleid aus leichter Seide mit breiten, eckigen Spitzen garniert, wirkt ebenfalls duftig und elegant. Eine volle dunkelblaue Rose, die leichte Robenreinheit, „diele Rose“ genannt, ganz leicht an der Taille befestigt, unterdrückt das Weiß, gibt eine prächtige Rose, eine willkommene Unterbrechung. Da sind hohelegante Tee- und Besuchskleider, feine Reinkoletten zu jenen, alle einem individuellen, verschiedenem Geschmack angepaßt. Schwarzer Taffet, schwerer und doch schmeichelnder Seidenriß, feines Tuch, Sammet, Leinen usw., bilden das Material. Hier und da steht eine geschmackvolle dämmre Stiderei die Eleganz des Kleides, ein aportes Zusammensetzen von Häkelarbeit und Stichstiderei, eine Erfindung Brugmanns, die selbstredend auch diese Muster entwarf, während die Stidereien in ihrem Atelier zur Ausführung gelangten. Aber es gibt auch roffinierte einfache Blüten und Kostüme, die alle eine eigene Rose besitzen und außerordentlich fein wirken. Zu jedem Kleid lieferte die Firma Friede die passenden Hüte, die genau mit Farbe und Form des Kleides übereinstimmen und originelle und aparte Linienführung aufweisen. Zwei junge Damen führen die Modelle vor, so daß die Wirkung und der Stil sofort festgestellt werden können. Weiche, fliegende Linien, größte Bewegungsfreiheit zeigt und gestaltet die neue Mode. Freilich muß gerade hierfür der Schnitt tadellos sein. Die ganze Ausstellung hinterläßt den günstigsten Eindruck; sie nimmt den geräumigen Raum ein, die mit Blumen, Bildern und kunstgewerblichen Arbeiten — diese aus dem Atelier Brugmann — geschmackvoll ausgestattet sind. Alle diese lose hingeworfenen und gestreuten Gegenstände bilden eine Verbindung zu den neuesten Modeabköpfungen, geben einen stimmungsvollen Rahmen und erzeugen eine Atmosphäre von Eleganz, Kunst und verfeinertter Kultur. Diese Ausstellung legt ein glänzendes Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit deutscher Industrie, deutscher Geschmack und deutscher Modeskunst. Sie ist ein verheißungsvoller Anlaß zu der altenart angeregten und angestrebten deutschen Mode.

Der Gemüsebau im Interesse der Volksernährung.

Über die großen Sorgen, die durch die schwere Kriegsführung über das deutsche Vaterland hereingebrochen sind, werden die größten Anstrengungen gemacht, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen. In großzügiger Weise wurde bisher vieles angewandt, zum Teil schon noch gewichtige Maßnahmen vor ihrer Entscheidung. Im Vordergrund steht die Produktion von Lebensmitteln und insbesondere die Fürsorge für den Anbau der Feldfrüchte im bevorstehenden Frühjahr. Es war daher recht dankenswert, daß der „Wiesbadener Gartenbauverein“ einen Vortrag über den Gemüsebau veranstaltete und Herrn Garteninspektor Schilling (Geisenheim) dazu als Redner gewonnen hatte. Der Vortrag war überaus stark besucht. Wie groß die Bedeutung des Gemüsebaus gerade in dieser Kriegszeit ist, geht daraus hervor, daß — wie der Redner betonte — alljährlich 4 Millionen Zentner frisches Gemüse im Werte von über 180 Millionen Mark aus dem Ausland bei uns eingeführt werden. Da nun durch die gesperrte Einfuhr die deutsche Bevölkerung ganz auf ihre eigene Landwirtschaft angewiesen ist, so ist die gründliche Ausnützung aller Ländereien von größter Notwendigkeit. Es ist deshalb lobenswert, daß die Stadtverwaltung ein, wie dies ja auch hier geschehen ist, geeignetes Gelände zum Anbau von Gemüse, Rüben und Kartoffeln abgibt. Gerade in diesem Frühjahr dürften insbesondere Frühkartoffeln sehr begehrte und teuer werden. Aber auch Hülsenfrüchte, Spinat, Salat, Bohnen, Rüben, alle Kohlarten, wie Rüben und Rükkraut und Wirsing, sind für die Volksernährung in dieser Kriegszeit von besonderer Bedeutung und können alle alsbald gesät werden. Der Redner forderte dazu auf, mit dem Anbau rechtzeitig zu beginnen und durch intensive Wirtschaft die größte Ernte abzuringen. Wie eine rationelle Feldbestellung zu geschehen hat, seite der Redner alsdann sehr lehrreich und gemeinverständlich auseinander. Er schilderte insbesondere die Anlage eines Gartens, die zweitmöglichste Art der Kultivierung, den großen Wert der Düngung und führte die Gerüte vor, mit denen man an prächtigsten die Feldbestellung ausführen kann. Sehr wichtig für den Erfolg ist natürlich die Zeit der Aussaat, die sich nicht etwa nach abergläubischen Bauernregeln, sondern einzig und allein nach der Bearbeitung und der Beschaffenheit des Bodens zu richten habe; vor allem warnt der Redner davor, nahe Böden zu bearbeiten. Dies hängt auch von der Wechselfrucht und der Auswahl des Saatgutes ab, deren zweitmöglichste Sorten der Redner für alle Gemüse usw. aufzählt und erläuterte; namentlich in letzter

Zeitung wird viel gesündigt. Es ist in dieser ersten Zeit dringend zu wünschen, daß alle Gartenbesitzer dazu Gartenpächter — und ihre Zahl wird auch in Wiesbaden immer größer — bei der diesjährigen Feldbestellung die Mahnungen des Redners sich zu Herzen nehmen und größtmögliche Umstt und Sorgft bei ihrer Arbeit warten lassen, um so zu ihrem Teile mitzuholen, Englands teuflischen Auszugspln zunichte zu machen.

—

Ein Jugend-Kriegsabend.

In dem großen Saal der „Turngesellschaft“ in der Schulbadstraße, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, veranstaltete am Samstagabend die städtische Jugendvereinigung ebenfalls einen Kriegsabend, dem Egzellenz von Schub und Herr Polizeiprsident v. Schenck bewohnten. Herr Stadtrat Meier eröffnete die Veranstaltung mit einer Ansprache, in der er vor allen Dingen die Verdienste hervorhob, die sich die Wiesbadener Jugend auf dem Gebiet der Kriegsversorgung erworben hat. Gut vorgetragene Gedichte wechselten mit flott gespielten, von Herrn E. Raab, Lehrer am Spangenbergischen Konseratorium, jüngst einstudierten Klavierstücken ab. Auch als Solist erfreute Herr Nach durch ein lebendig bewegtes Spiel und eine flotte Technik. Der strebende junge Künstler berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Herr Overnberger Böllner sang einige in den Rahmen der Veranstaltung passende Lieder mit Begeisterung; auch er erntete lebhaften Beifall. Am Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Herrn Stadtrats Dr. Müller über „Deutschlands Aufstieg zur Weltmacht“, in dem der Redner stilistisch fein und gründlich den wirtschaftlichen Aufschwung und die sich daraus ergebenden Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft schilderte und vor allem die Jugend auf die starken Seiten unseres Volkes aufmerksam machte, die es befähigen, es mit seinen zahlreichen Feinden aufzunehmen und mit ihnen fertig zu werden. Der Vortrag hatte leider einen Fehler: er war zu lang, vor allem im Hinblick auf das ohnedies sehr umfangreiche Programm. Aus diesem Grunde ging sein Inhalt zum großen Teil offenbar an recht zahlreichen Besuchern spurlos vorüber. Man könnte wünschen, daß er bei einer anderen Gelegenheit, bei kürzerem Programm, noch einmal in etwas gekürzter Form gehalten würde.

X „Erinnerungs-Postkarten“, die nicht zugelassen sind. In letzter Zeit sind Postkarten und Briefumschläge in den Handel gekommen, die nach Form und Aufdruck geeignet sind, den Anschein zu erwecken, als ob sie postamtlich ausgegeben seien. In der rechten oberen Ecke tragen sie den Wertstempel der bei den deutschen Postämtern in Belgien vertriebenen Freimarken. Auf der linken Hälfte der Vorderseite ist das Reichswappen abgebildet mit der Angabe „Deutsch-Belgien“. Die Karten tragen außerdem die Überschrift „Erinnerungs-Postkarte“, die Umschläge den Begriff „In memoriam“. Diese Karten und Marken, die man auch in hiesigen Schauspielen ausgestellt sieht, sind nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von der Privatindustrie hergestellt und in den Berleb verkauft werden. Ihre Verförderung mit der Post ist nicht gestattet.

Ein neuer Promenadeweg nach Georgenborn (nicht Waldschaustraße) wird gegenwärtig von Poststabsarbeiten der Stadt Wiesbaden hergestellt. Der Weg beginnt bei Clarenthal und führt fortgesetzt in weiter Entfernung von der städtigen Fahrtstraße durch den Wald, hier und da zeitweise Fernbahn gebahnt. Der „Bereichungsweg“ wird an dem Weg Ruhbänke aussetzen. Die Anlage dieses Weges ist für die zahlreichen Besucher Georgenborns und Schlangenbads, die bisher leider auf die momentan auch von Autos fast befahrene Chaussee angewiesen waren, geradezu ein Bedürfnis. Er wird einen der schönen Waldspaziergänge in die Umgebung Wiesbadens ermöglichen.

Die Verluststelle Nr. 160 liegt in der Tagblattshalle (Ausflugslokal links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 88 sowie der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum kann heute der bekannte Wehrmeister Peter Flory in der Reichsstraße feiern. Er eröffnete seine Werkstatt am 1. März 1890; anfangs fand sie sich im „Johannisberg“, Langgasse 5.

Ein Vermächtnis. Die Witwe Jakob Koopmans, die zuerst in der Rheinstraße und dann in der Karlsstraße in Wiesbaden wohnte und vor etwa zwei Jahren gestorben ist, hat der Stadt Baden-Baden ein Vermächtnis ausgesetzt, dessen ungefähre Höhe erst jetzt festgestellt werden konnte. Es handelt sich um 140 000 bis 150 000 Mark.

Kaiser-Wilhelms-Spende. Seinen Lebendabend möglichst sorgfältig gestalten zu gestalten, darauf sollte jedermann bedacht sein. Geeignete Gelegenheit hierzu bietet die unter dem Präsidenten des deutschen Kronprinzen stehende Kaiser-Wilhelms-Spende. Nächste Auskunft erteilt, wie aus einer im Anzeigenblatt der vorliegenden Nummer enthaltenen Bekanntmachung hervorgeht, die hiesige Zahlstelle, Bankgeschäft Gebrüder Kriell.

Einen Hindenburgweg, an dem es noch fehlt, haben wir der privaten Initiative eines Wiesbadener zu verdanken. Der Weg beginnt am Dammbach und endet an der Reibelskuse. Kürzlich entdeckte man dort — es war nach dem Winterjahr in Natur — an einem Baum am Eingang des Weges eine mit einem Stein umgeben und mit einer Schleife in den Landesfarben geschnürt Tafel, die das Bildnis des Führers unserer Armee und die Aufschrift „Hindenburgweg“ trug. Wir wissen nicht genau, ob der Weg bereits einen Rahmen führt, sollte das nicht der Fall sein, so bestätigt vielleicht der Präsident nachträglich die auf den Rahmen des größten deutschen Helden der Gegenwart vollzogene Privatausze. Das kann auch dann nichts schaden, wenn später eine neue Straße der Stadt nach Generalstabschef Hindenburg genannt werden soll.

Golfsammlung. Der städtischen Oberrealschule am Rietzring ist es in wenigen Tagen gelungen, für 18 000 Mark Gold zusammenzutragen. — In Dohleim wurde in der letzten Woche abermals für 10 000 M. Gold gesammelt.

„Die Kunst für die Kunst.“ Die Bischung der Gemeinde für die Verlösung der „Kunst für die Kunst“ fand heute morgen unter obigeleiteter Leitung statt. Als „Waisenknaben“ dienen zwei verwundete Krieger. Eine Liste der Gewinne erscheint in einigen Tagen. Die ersten zwölf Gewinne fielen, wie ohne Gewähr mitgeteilt sei, auf folgende Nummern: 6147 (ein anzugefertigtes Bildnis von Professor Hans Christiani); 6235 (ein Gemälde von Hans Böller); 6396 (ein anzugefertigtes Bildnis von Kaiser Wilhelm II.); 1297 (ein anzugefertigtes Bildnis von Reinhard Brabant); 4705 (eine Bronze von Willy Bierbaumer); 4237 (ein Gemälde

von Fritz Haltwasser); 4188 (ein anfertigendes Relieffeldnis von Konrad Röper); 2108 (ein anfertigendes Relieffeldnis von Frau Röper-Anton); 3259 (ein Gemälde von Professor Hans Christianen); 5669 (ein Aquarell von Freifrau von Habeln) und 2519 (ein Gemälde von Alois Erbach).

— **Bißmard-Apotheke.** Die durch das Ableben des Apothekers Wiedmann an den Staat zurückerkannte Konzession zum Betrieb der Bißmard-Apotheke in Wiesbaden ist dem Apotheker Fritz Seil aus Lüdit verliehen worden, der die Apotheke am 16. d. M. übernommen hat.

— **Diebstahl.** In der Nähe des Güterbahnhofs sind in letzter Zeit vielfach Hausschlösser verübt worden, so daß die Polizei sich veranlaßt fühlte, die Eigentümer von Stollhagen in dieser Gegend zu warnen und zu erfordern, auf Herumtreiben das besondere Augenmerk zu richten. So wurden dort während der Nacht vom 20. zum 21. Februar wieder drei Hause gestohlen. — Im Laufe der vorigen Woche wurde aus einer Bildhauerwerkstatt an der Frankfurter Straße ein einrädriger Schiebkarren gestohlen, welcher zum Gipstransport benutzt wurde. Angaben, die auf die Personen der Diebe führen können, werden auf Zimmer 5 der Polizeidirektion eingegangenommen.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Residenz-Theater.** Am Montag gelangt der übermäßige Schauspieler "Die spanische Blüte" zum 47. Male zur Aufführung. Auf das am Dienstag stattfindende nur einmalige Gespiel der Mitglieder des Frankfurter Schauspielkunstes mit der Solotrophie "Datterich" von Nierbergall wird nochmals aufmerksam gemacht: die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Am 19. Vorstellung zu kleinen Kreisen wird am Freitag Sudermanns Schauspiel "Heimat" gegeben; der Vorberlauf beginnt am Montag.

* **Kurhaus.** Unter der Anführung "Zeitgemäße ernste und humoristische Dichtungen", ferner "Münchener Satiriker" wird der Königl. Bayer. Hofschauspieler Max Hoffmeyer am Dienstag im kleinen Saal einen Vortragabend halten.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Der "Freidenkerverein" hält heute abend im "Vater Rhein", Bleichstraße 5, eine Monatsversammlung mit wichtiger Tagessordnung ab. Hierzu haben auch Nichtmitglieder als Gäste Zutritt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Biebrich a. Rh.**, 28. Febr. Am Samstagvormittag sprang die auf der Annonenburg wohnende 48jährige Frau des Tagelöhners Valentin Mair mit ihrem 22jährigen Sohn in den Rhein. Die vorübergehende Arbeiterin, die das Drama mitwachten, sprang sofort der Unglückslichen nach und rettete sie mit ihrem Hande. Sie brachte sie nach der Polizeiinspektion. Nach ihren Angaben sind Familienverhältnisse an ihrem Unglück schuld. Die Polizei brachte die Frau in ihre Wohnung zu ihrem Mann. — **W. für Dienstag** dieser Woche ist hier eine Sitzung der Stadtverordneten in Aussicht genommen, welche u. a. die für die Kriegsfürsorge weiter erforderlichen Mittel bestilligen und eine Rüttelung des Sporthofsturkatoriums, betreffend die in der vorhergegangenen Stadtverordnetenitzung beschlossene Rüttelung von 100000 in Einnahme und Ausgabe mit 117800 M. ab.

— **Erbenheim**, 27. Febr. Am letzten Sonntag fand im Saalbau "Zum Adler" ein von dem Evangelischen Kirchenverein veranstaltetes Wohltätigkeitskonzert statt, das einen sehr guten Verlauf nahm und dessen Erlöse für die Kriegsfürsorge bestimmt waren. Der Chor wurde von Herrn Ernst Schlosser in Wiesbaden geleitet und bot

vorzügliches. Als Liederjägerinnen fanden Fräulein Jenny Käufmann und Paula Lehmann lobhafte Beifall. Auch Herr Opernsänger Räven hatte schönen Erfolg, ebenso Herr August Voigt als Recitator. Den Prolog sprach Fräulein Wilhelmine Bill während Fräulein Clara Stück ein Gedicht vorzüglich. Sie fanden beide gleichfalls verdiente Anerkennung.

Neues aus aller Welt.

— **Ein rätselhafter Bilderschießstahl.** W. T.-B. Wien, 28. Februar. (Richtamtlich.) Im Palais im neunten Bezirk wurden heute nacht aus dem wohlverwahrten Rustzimmer sieben kostbare Bilder im Wert von über 1/4 Million Kronen auf rätselhafte Weise gestohlen, nachdem sie aus den Rahmen geschnitten worden waren. Die Polizei hat umfassende Ermittlungen zur Aufklärung des aufsehenerregenden Diebstahls eingeleitet.

— **Eine Sprengstoff-Explosion in einem Bergwerk.** W. T.-B. Lyon, 28. Febr. (Richtamtlich.) "L'ouevre" meldet aus Bethune: Vorgestern nacht fand eine starke Explosion bei den Bergwerken von Beauvais statt. Das Sprengstofflager des Bergwerksbetriebes soll in die Luft gesprengt sein. Die Explosion, die durch die Unvorsichtigkeit eines Nachtmalers entstanden sein soll, wurde in einem Umkreis von 14 Kilometern gehört. Bei 10 Toten wurden bis jetzt geborgen, doch soll ihre Zahl noch bedeutend größer sein.

— **Schreckenstat eines Wahnkriegen.** Berlin, 1. März. (Vorl. Bl.) Über die Schreckenstat eines Wahnkriegen heißt es in dem "Berl. Tagebl." aus Rom: In dem durch das leste Erdbeben zerstörten Städtchen Cuccia beginnt ein Wahnkriegen eine furchtbare Blutlust. Staatsbeamte wollten ein bauähnliches Haus niedersprengen. Hierüber wurde der Sohn des Diktators so erregt, daß er einen Ingenieur, einen Polizeikommissar zwei Karabinieri und eine Dame durch Reihenfeuer töte. Darauf verbarrikadierte er sich in seinem Hause, das von der Polizei belagert wird.

— **Roulin Rouge durch Feuer zerstört.** W. T.-B. Paris, 28. Febr. (Richtamtlich.) Roulin Rouge ist heute vormittag durch eine Feuerbrunst zerstört worden.

Letzte Drahtberichte.

Ein Erdbeben in Japan?

W. T.-B. Stuttgart, 1. März. (Richtamtlich.) Gestern abend wurde von unseren Instrumenten ein ziemlich starles Erdbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt in einer Entfernung von 9400 Kilometer, vielleicht in Japan. Der erste Vorläufer traf hier fast genau um 6,12 Minuten ein. Um 8,49 Uhr erfolgten die Hauptauftschläge.

W. T.-B. Darmstadt, 1. März. (Richtamtlich.) Die Erdbebenwarte Darmstadt-Jugenheim meldet: Am 28. Februar, abends nach 8 Uhr, wurde ein stärkeres Erdbeben in 9500 Kilometer Entfernung aufgezeichnet. Der Anfang war 8,11 Minuten 56 Sekunden, das Maximum 8,4 Uhr. Scheinbar handelt es sich um ein Beben in Japan.

Ein griechischer Rückpunkt für die Dreiverbandschiffe.

Säkular, 27. Febr. Die "Idea nazionale" meldet aus London, es berlute, daß Griechenland eine kleine Insel im Ägäischen Meer den Verbündeten als Verpflegungsbasis zur Verfügung gestellt habe, wofür es im Falle der Aufteilung der Türkei Gewaltausübung erhalten solle. Da die Nachricht von einem Flottenstützpunkt der Verbündeten im Ägäischen Meer verneilt gesehen haben. Es wird dann erwähnt, daß die Erhöhung der Produzentenpreise erfolgt ist ausschließlich in der Absicht, den Produzenten einen Anreiz zu gewähren, die Verfütterung der Kartoffeln möglichst zu beschränken und das Angebot der Speisekartoffeln zu erhöhen. „Um so dringender“, so heißt es dann in dem Erlass weiter, „ist es jetzt geboten, dafür zu sorgen, daß die Preise im Kleinhandel über den Produzenten höchstenpreis nicht weiter hinausgehen, als dies nach Einräumung des nötigen Zwischen gewinnes für die Händler unbedingt erforderlich ist. Dies kann nur erreicht werden, wenn überall da, wo sich die Gelegenheit zu einer jenen Maß überschreitenden Steigerung der Preise im Kleinhandel zeigt, Höchstpreise für den Kleinhandel festgesetzt werden. Wir ersuchen daher von Amts wegen, die Anträge auf die Kleinhandelspreise für Kartoffeln im Auge zu behalten und bei den zuständigen Behörden (Magistrat, Landräte) auf die Festsetzung von Kleinhandels Höchstpreisen zu dringen, wo es nach den oben dargelegten Gesichtspunkten angezeigt ist. Dabei wird nicht außer acht zu lassen sein, daß die Festsetzung der Höchstpreise für einen Kreis oder eine Stadt häufig die entsprechende Festsetzung von solchen für das umstehende, von gleichen wirtschaftlichen Interessen beherrschte Gebiet unter Umständen über die Grenzen des Regierungsbezirks oder der Provinz hinaus zur notwendigen Folge haben wird, damit nicht durch Festsetzung der Höchstpreise eine Abwanderung der Waren nach anderen nicht unter den Höchstpreisen stehenden Gebieten herbeigeführt wird. Sollten sich Schwierigkeiten für die Bildung angemessener Kleinhandelspreise daraus ergeben, daß der Großhandel einen unangemessenen Aufschlag auf die für die Erzeuger geltenden Höchstpreise legt, so ersuchen wir Sie, zu prüfen, ob und inwieweit durch Festsetzung von Großhandels Höchstpreisen Abhilfe geschaffen werden kann. — Es sind auch Klagen laut geworden, daß in Orten, für die jetzt schon Kleinhandels Höchstpreise festgesetzt sind, von den Verkäufern im Marktverkehr, sogar unter den Augen der Polizei, höhere Preise gefordert und bei Knappheit der Ware auch gezahlt werden. Es ist zum Schutze der Verbraucher geboten, daß in solchen Fällen auf Grund von § 2 des Höchstpreisgesetzes von der Behörde durch Inbesitznahme der Ware und durch das Verkaufen zum festgesetzten Höchstpreis eingegriffen und überdies Anzeige zur Herbeiführung der gerichtlichen Bestrafung erstattet wird.“

Handelsteil.

Höchstpreise für den Kleinhandel.

Der preußische Handelsminister sowie der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern führen in einem Erlass, wie die "F. K. Ztg." berichtet, an die Regierungspräsidenten aus, daß ihnen durch die Presse und aus Kreisen der Abgeordneten viele Beschwerden zugegangen sind, wonach von den Verkäufern im Kleinhandel Aufschläge auf die Produzentenpreise gelegt und von den Käufern notdienstlich gezahlt worden sind, die in einem früheren Erlass angegebenen Einheiten weit überschreiten und zum Teil zu einer mitunter wucherischen Ausbeutung des Publikums führen, ohne daß die zuständigen Behörden sich dadurch zur Festsetzung von Kleinhandelspreisen veranlaßt gesehen haben. Es wird dann erwähnt, daß die Erhöhung der Produzenten Höchstpreise erfolgt ist ausschließlich in der Absicht, den Produzenten einen Anreiz zu gewähren, die Verfütterung der Kartoffeln möglichst zu beschränken und das Angebot der Speisekartoffeln zu erhöhen. „Um so dringender“, so heißt es dann in dem Erlass weiter, „ist es jetzt geboten, dafür zu sorgen, daß die Preise im Kleinhandel über den Produzenten höchstenpreis nicht weiter hinausgehen, als dies nach Einräumung des nötigen Zwischen gewinnes für die Händler unbedingt erforderlich ist. Dies kann nur erreicht werden, wenn überall da, wo sich die Gelegenheit zu einer jenen Maß überschreitenden Steigerung der Preise im Kleinhandel zeigt, Höchstpreise für den Kleinhandel festgesetzt werden. Wir ersuchen daher von Amts wegen, die Anträge auf die Kleinhandelspreise für Kartoffeln im Auge zu behalten und bei den zuständigen Behörden (Magistrat, Landräte) auf die Festsetzung von Kleinhandels Höchstpreisen zu dringen, wo es nach den oben dargelegten Gesichtspunkten angezeigt ist. Dabei wird nicht außer acht zu lassen sein, daß die Festsetzung der Höchstpreise für einen Kreis oder eine Stadt häufig die entsprechende Festsetzung von solchen für das umstehende, von gleichen wirtschaftlichen Interessen beherrschte Gebiet unter Umständen über die Grenzen des Regierungsbezirks oder der Provinz hinaus zur notwendigen Folge haben wird, damit nicht durch Festsetzung der Höchstpreise eine Abwanderung der Waren nach anderen nicht unter den Höchstpreisen stehenden Gebieten herbeigeführt wird. Sollten sich Schwierigkeiten für die Bildung angemessener Kleinhandelspreise daraus ergeben, daß der Großhandel einen unangemessenen Aufschlag auf die für die Erzeuger geltenden Höchstpreise legt, so ersuchen wir Sie, zu prüfen, ob und inwieweit durch Festsetzung von Großhandels Höchstpreisen Abhilfe geschaffen werden kann. — Es sind auch Klagen laut geworden, daß in Orten, für die jetzt schon Kleinhandels Höchstpreise festgesetzt sind, von den Verkäufern im Marktverkehr, sogar unter den Augen der Polizei, höhere Preise gefordert und bei Knappheit der Ware auch gezahlt werden. Es ist zum Schutze der Verbraucher geboten, daß in solchen Fällen auf Grund von § 2 des Höchstpreisgesetzes von der Behörde durch Inbesitznahme der Ware und durch das Verkaufen zum festgesetzten Höchstpreis eingegriffen und überdies Anzeige zur Herbeiführung der gerichtlichen Bestrafung erstattet wird.“

Banken und Geldmarkt.

w. Die neue belgische Notenbank. Brüssel, 1. März. Der Ausweis des Notendepartements der Société Générale

schien Meer bereits von den verschiedensten Seiten geweitet wurde, so unter anderem auch vom "Secolo", ist wohl kaum noch an der Tafel zu erwarten.

W. T.-B. Bösen, 1. März. (Richtamtlich.) Zum Kapitän und Administrator der Erzdiözese Breslau ist der dortige Weihbischof Kroll gewählt worden.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

1. März, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob- achtungs- Station:	Wind- richtung und Stärke:	Wetter:	Therm- ometer Celsius:	Beob- achtungs- Station:	Wet- ter:	Therm- ometer Celsius:
Borkum ...	SW 2	Schnee +1	10	Sollby ...	...	...
Hamburg ...	SW 3	bedeckt +1	10	Wiesbaden ...	...	...
Swinemünde ...	SSW 3	...	10	Lüttich ...	...	...
Memel ...	SO 4	Schnee -1	10	Christiania ...	...	...
Aachen ...	W 3	bedeckt 0,0	10	Kopenhagen ...	...	...
Hannover ...	W 3	...	10	Stockholm ...	...	...
Dresden ...	OSO 2	halbed. +1	10	Oslo ...	...	...
Breslau ...	SS	heiter 0,0	10	Paris ...	...	...
Bozen ...	...	...	10	Wien ...	...	...
Frankfurt, R.	...	...	10	Rom ...	...	...
Karlsruhe, B.	...	...	10	Lorenz ...	...	...
München ...	SW 4	Regen +1	10	Edinburgh ...	...	...
Zugspitze ...	...	...	10	...	...	...
Wallsee ...	...	...	10	...	...	...

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Wiesbadener Naturkundemuseums.

27. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalohrschwere	76,7	76,6	76,7	76,8
Barometer auf dem Meeresspiegel	77,7	76,1	76,1	76,1
Thermometer (Celsius)	-3,4	3,1	1,7	0,8
Dunstspannung (mm)	32	35	35	35
Relative Feuchtigkeit (%)	91	65	73	75,7
Wind-Richtung und -Stärke	NO 2	53	80,2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius): 8,6				Niedrigste Temperatur -3,8

28. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalohrschwere	76,0	74,3	74,5	74,9
Barometer auf dem Meeresspiegel	76,7	76,7	76,9	76,4
Thermometer (Celsius)	1,9	7,1	2,7	2,8
Dunstspannung (mm)	4,6	2,9	4,2	4,2
Relative Feuchtigkeit (%)				

Höchstpreise für Brot und Milch.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Höchstpreise vom 4. August 1914, werden bis auf weiteres folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. Für Brot: 22 Pf. für das Pfund; für einen Laib Brot 2½ Pfund) 55 Pf.

2. Für den Liter Vollmilch 26 Pf.

(Kurzmilch ist von der Höchstpreisfestsetzung ausgenommen.)

Die Festsetzung erfolgt für die Abgabe im Kleinhandel.

Die Höchstpreise treten mit dem 1. März d. J. in Kraft.

Wiesbaden, 27. Februar 1915.

F 297

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 2. März er., nachmittags 1 Uhr, werde ich hier in der Westrichstraße 13

eine große Partie Vogelzucker, Blumen- und Gemüseläden, 1 Tafel- und 1 Dezimalwaage, 1 vollständige Ladeneinrichtung, Tische, Stühle, 1 Stiehleiter, 1 Reibemaschine, 1 Petroleumofen u. a. m.,

baran anstehend um 3 Uhr in der Mengasse 22

30 Paar Damenschuhe und Stiefel, 1 Doppelschreibtisch, 1 Klavier, 3 Sofas, 6 Sessel, 2 Kleiderschränke, 1 Waschkommode, 1 Nähmaschine, 1 Wandstern, öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf in der Westrichstraße 13 und der Verkauf der Stiefel und Schuhe findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 1. März 1915.

Spinde, Gerichtsvollzieher, Wallstraße 6, 2.

Einen

Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der Kaiser Wilhelms-Spende, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.

Protektor: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.

Sie versichert kostenfrei gegen zwanglose Einlagen, mit welchen jederzeit begonnen werden kann, Renten und Kapital, zahlbar vom 55. Lebensjahr an nach Wahl, auch sofort beginnende Renten.

Sie zahlt jährlich für 1000 Mk. Einlagen beim Einzahlungsalter von über (Jahre) 53½, 59½, 64½, 69½, 74½

männl. Personen 84 102 122 150 190 Mk.

weibl. Personen 70 84 100 124 162 "

Nahere Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die Zahlstelle: Gebrüder Krier, Bank-Geschäft in Wiesbaden, Rheinstraße 95, und die Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 19a.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermietung von feuer- und diebstächerlichen Panzerschrankfächern. Mündelichere Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Ungedienter Landsturm

verfügt noch mit Einführung der Kriegsgefahr

Robert Götz, Generalagent der Thuringia, Abtheidstraße 38, L. Gemüsehalle 4840.

Bei Rückgratverkrümmungen,

hoher Schulter, Ichseier, Hüte etc. wurden selbst in älteren und schwereren Fällen, wo nachweislich alles Andere zwecklos war, bei Erwachsenen und Kindern, mittels Redressions-Apparates,

vorzüglichste Erfolge erzielt.

Umwendung ohne Verunsicherung, dauernde Regulierung kostenlos.

Gort mit allen möglichen Gradehalten und Auspolsterungen.

Glänzende Erfolge. Ruhm ohne Verpflichtungen.

Mein glänzend bewährter "Original Redressions-Aapparat" wird nur allein von mir angefertigt.

W. Steigers, Köln a. Rhein,

"Institut für orthopädische Spezial-Apparate".

In Wiesbaden zu sprechen: Im Hotel Vogel, Rheinstraße, am Dienstag, den 2. März, von 10-1 und 3-5 Uhr.

F 6

Bärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teleph. 426

Eigene Thermalquelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlensäure und elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.

Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/1. 2036

Kohlenhandlung Carl Weygandt, Yorkstr. 3, Fernruf Büro: 3365, Lager: 2207, Nerostr. 38,

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen:

Beste deutsche Anthrazit, Anthrazit-Eiform- und Union-Briketts, la Ruhr-nusskohlen I, II und J.I, Hausbrandkohlen, la Breckoks.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrates vom 19. Dezember 1914 über das Vermischen von Fleisch mit anderen Gegenständen (Reichsgesetzblatt, Seite 534) bestimmen wir, daß Rogen- oder Weizeneule, die mit Getreidesaat vermischt ist, in den Verkehr gestellt werden darf.

Berlin, den 10. Februar 1915.

Der Minister für Handel u. Gewerbe.

ges.: Sbdm.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

ges.: v. Schorlemmer.

Der Minister des Innern.

ges.: v. Loebell.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 2. März 1915, mit 12 Uhr, versteige ich im Handelshof, Dölenstraße 6:

2 Schränke, 1 Bettito, 1 Auto,

3 Stück Stoff;

steran anstießig, am Güterbahnhof:

1 Lagerhalle, 1 kleines Geschäftsgebäude

öffentliche Anzeigewoche.

Sommerhof aus dem Dörf. 61 Dössen-

str. 69 u. 70 Altenstein, 72 Lauter-

erlen u. Totalität. Eichen: 76 Amtr.

Scheit u. Knüpp., 4 Hob. Wellen.

Buchen: 24 Amtr. Scheit u. Knüpp.,

30 Hob. Wellen, Birken, Erlen,

Alypen: 10 Amtr. Scheit u. Knüpp.

Nadelholz: 88 Rm. Scheit u. Knüpp.

2 Hob. Wellen, 23 Amtr. Stockholz.

Nichtamtliche Anzeigen

Freidenker-Verein, E.V.

Herrn Montag, abends 9 Uhr, im "Vater Rhein", Bleichstr. 5, Part.:

Monatsversammlung.

Zahl. Beteiligung, auch von Gästen, erwünscht.

Zeichnungen auf die neuen

5% Reichsschatzanweis.

und 5% Reichsanleihe

zu 98.50 bzw. 98.30 %

werden bis spätestens 19. März 1915

kostenfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Saatkartoffeln.

Entloste einen Wagen garantiert voll frische Saatkartoffeln (Puritan) im Güterbahnhof Wiesbaden. Hauptsorte: widerstandsfähig, gefüllt, gelbfleischig und garantiert extra ertragreich

per Zentner M. 8.50

ab Wiesbaden oder Lager

Eltviller Straße 4.

Karl Ochs Jr.,

Kartoffelgroßhandlung,

Eltviller Straße 4. Eltviller Straße 4.

Achtung!

Samstag trifft hier ein Wagen, 200 Zentner Saatkartoffeln, ein, gelbe Industrie, Kaiserkrone, kleines Quantum eingetroffen bei Otto Unterkirch, Schwalbacher Straße 91.

Billige Kochäpfel

10 Pf. 1.50, Drubensstraße 3, Part.

Anthracit,

Eiformbriketts u. Zedernholz

liefern prompt frei Haus

Friedrich Lautz, Aachenerstraße 26.

Telephon 444.

Kletern-Brennholz,

fein gespalten, Sack 1 M., Str. 2.40

frei Haus, 45 Wörthstraße 45.

Möhren, per Karron 4.50 zu verf.

Wüller, Zimmerm., Prentz, Str. 50.

Läuse-Tod

sicher wirkend, feldpostm. verpackt

Schloß-Drogerie Siebert, Markt-

2000

Dornhau, eingewachsene Nägele, wie

die Zufüllpfeile wird gut u. mit bestem

Erfolg bejagt von G. Rauh, Seilg.

u. Reiseur, Spiegelgasse 1. Tel. 3424.

Mittellose Soldaten werden unent-

gänglich behandelt.

Hühneraugen,

Dornhau, eingewachsene Nägele, wie

die Zufüllpfeile wird gut u. mit bestem

Erfolg bejagt von G. Rauh, Seilg.

u. Reiseur, Spiegelgasse 1. Tel. 3424.

Mittellose Soldaten werden unent-

gänglich behandelt.

Staubflügel,

gebräuchte, von Steinway & Sons und

Blüthner, wie neu preisw. abzugeben.

Heinrich Wolff,

Wilhelmsstraße 16.

2 Stück Goldbrass-Handlernägel

(fünfzackig) billig zu verf. Rüdes-

heimer Straße 13, 2. Etage.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Vortrags-Abend

des Königl. Bayr. Hofchauspielers

Max Hofnauer, „Ernst und Humor“.

Zeitgemäße Dichtungen von: Haupt-

mann, Kayssler, Herzog, Gierke,

Lissauer, Kalisch, Ganghofer, Wid-

mann, Buran, Bernstein, De Nora,

Münchener Satiriker v. Ostini, Thoma,

Keine Ziehung-Verlegung! Unwiderruflich

Lösung 3., 4. u. 5. März

Kölner Lotterie

5928 Gewinne und 1 Prämie

im Ge-
samtwerte
von
Haupt-
gewinn
1.000.000 M.
Haupt-
gewinn
200.000 M.
Haupt-
gewinn
100.000 M.

70000 M.

30000 M.

20000 M.

10000 M.

Löse 1 M. 11 Löse aus ver-
schied. Tausend. 10 M. Porto und Liste
H. C. Kröger BERLIN W 8
Friedrichstr. 193a.

Erhältlich auch in allen Lotteriegeschäften.

Unter sorgfältiger Erledigung sämtlicher Vorschriften
Ueberführung Gefallener aus Feindesland

in die Heimat rasch und billigst durch erfahrenen, im Transportwesen seit 16 Jahren anerk. Fachmann. Gefl. Zuschrift erbet. an A. Kaestner, Privat-Transport, Wiesbaden, Hotel Nassau. Eingang d. die Hotelhalle. Sprechst. 11-1. Tel. 6400.

Damen-Salon Giersch,
Goldgasse 18, Ecke Langgasse,
empfiehlt sich im
Kopfwechseln mit Friseur billigst.

Klavierschülerin 2mal wöchentl. ges.

Off. u. 3. 25 an den Tagbl. Berlin.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider
Trauer-Mantel
Trauer-Röcke
Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Anschließendes Beihilfe.

Frank & Marx
Kirchgasse 31 Wiesbaden Friedenshütte.

Schuppen-Pomade

Philoponat befreit überraschend
schnell alle Unreinheiten der Kopf-
beut, à Dose nur 25 Pf. in der Parf.
Hdl. v. W. Sulzbach. Bärenstr. 4. 2.

Alle
Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medicinal-Tropferei
„Sanitas“.
Mauritiusstraße 5,
neben Walpurgi. 287
— Telefon 2115. —

Sarglager

Friedr. Birnbaum
Schreinermeister,
Oranienstr. 54. Tel. 3041.

Erd- u. Feuer-
bestattung

Lieferung nach Auswärts für
Erd- und Feuerbestattung.

Heereslieferanten

Schneider, Sattler usw., schöne belli
Werkstätte mit 3 eisernen Rahmenst.
billig abzugs. Oranienstraße 3. 10.

Portemonnaie mit 20-Mark-Schein
Samstagabend verloren. Gegen Be-
lobung abzugeben bei: Reeb, Gutsstr.
Adolfstraße 17.

15 Mark in Papiergeld verloren.

Bitte geg. gute Belohn. abzug. Philipp

Weier, Kästner, Friedrichstraße 12.

„Lerne nur
das Glück ergreifen, denn das Glück
ist immer da.“

Else

im beinahe vollendeten
13. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Karl Zimmer
und Geschwister.

Wiesbaden, 1. März 1915.

Die Beerdigung findet
Mittwoch um 3 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

In treuer Pflichterfüllung, seit 5. August in West und Ost,
starb in Stettin im Lazarett mein lieber Mann, unser guter,
braver Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel,
Cousin und Neffe.

Gustav Man,

Krankenträger, 1. Inf.-Sanitäts-Komp. 19, 18. Inf.-Armeecorps.
25. Sanitäts-Division,

im Alter von 34 Jahren.

In tiejem Schmerz:

Mrs. Else May, geb. Götz, und 3 kleine Kinder.

Familie Friedr. May. Familie B. Horn.

Familie Heinrich Schlosser.

Wiesbaden (Blücherstr. 19), Erbenheim, 1. März 1915.

Beerdigung Dienstag, 2. März, mittags 3 1/2 Uhr, Südfriedhof.

Pauline Wagner,

geb. Mayer,
im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahr plötzlich und un-
erwartet sanft entschlafen.

Um stilles Beileid bitten

P. Wagner,
W. Cramer u. Familie.

Biersadt u. Sonnenberg, 27. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause, Biersadt, Hofstraße 3, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, zweite
Mutter, Schwägerin und Tante,

Frau Luisa Krüger-Schlichter,

geb. Diehl-Jarrett,

heute nach nach langerem Leiden im St. Josephs-Hospital sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Moog, geb. Krüger,
Hedwig Schlichter.

Wiesbaden, den 28. Februar 1915.

Die Einäscherung findet Mittwoch morgen 11 Uhr im Krematorium zu Mainz statt.

Heute morgen entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber
Mann, unser Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Otto Wex,

Kreisgerichtsrat a. D.,

im fast vollendeten 90. Lebensjahr.

Wiesbaden, Dortmund, 28. Februar 1915.

Mathilde Wex, geb. Kisker,

Minna Reche, geb. Wex,

Kara Wex,

Emil Reche, Korvettenkapitän a. D., Dr. phil.,
und drei Enkel.

Die Trauerfeier findet im Trauerhause, Kapellenstrasse 58, die Einäscherung im
Krematorium des Südfriedhofes statt.

244

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden machen wir hierdurch die traurige Mitteilung,
daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante,

Auguste Weil,

nach langen und schweren Leiden heute im Alter von 37 Jahren sanft ent-
schlafen ist.

Wiesbaden, den 28. Februar 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Prof. Dr. med. Adolf Weil.

Die Feuerbestattung findet in der Stille statt. Von Blumenspenden oder
Beileidsbesuchen bittet man freundlich abzusehen.

245

Den Helden Tod für das Vaterland starb in Ostpreußen

infolge schwerer Verwundung unser innig geliebter Sohn,

Bruder, Enkel und Neffe,

Karl Erkel,

Reservist in einem Dragoner-Regiment,

im Alter von 24 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie J. Erkel,
Karsstraße 25,
Minna Holl.

Wiesbaden, den 1. März 1915.

zur Konfirmation
schwarze und
weisse moderne
Spezialstoffe
in grosser Auswahl

J. Hertz
Langgasse 20.

Mein Sonder-Modeheft für Konfirmationskleider
mit Abbildungen der neuesten und ansprechend-
sten Macharten wird nebst Beschreibung jedem
Käufer unentgeltlich verabfolgt.

Schnittmuster zu jeder Form auf Wunsch.

K 112

Belgische
Anker-Anthrazit-
Nusskohlen
(Bonne espérance Herstal)
beliebteste Marke
in grosser Menge an-
gekommen.



Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung

233
Fernsprech-Nr.
545 und 775.

Elektrisches Licht

büssiger als Petroleum-Licht.
Anmelbungen für Beleuchtungsanlagen auf Kosten der Städtischen
Elektricitäts-Werke nimmt entgegen und gibt auch kostenlos Auskunft
M. Commichau, elektrotechnisches Spezial-Geschäft,
Schwalbacher Straße 44.

Essel Seefische

nicht nur,

weil dieselben besonder

nahrhaft, gesund u. billig
sondern auch

im Interesse unserer Volkswirtschaft,

da wir dieselben jetzt noch in genügenden
Mengen und zu billigen Preisen aus dem
Auslande beziehen können, wodurch eine
**grosse Ersparnis an anderen
knappen Lebensmitteln** erzielt würde.

Dienstag kommen in:

Frickel's Fischhallen Grabenstr. 16,
Bleichstr. 26,
Kirchgasse 7,
zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf:
Gr. Schellfisch 50, ohne Kopf 55, Ausschn. 60
ff. Seelachs 35, " 40, " 50
la Cablau 35, " 40, " 50
Grüne Heringe 25 Pf., Bratschellfisch 30 Pf.
Goldbarsch 40 Pf., Seeforellen 40 Pf.

Die Preise verstehen sich nur ab Laden und so lange der
Verrat in diesen Sorten reicht!

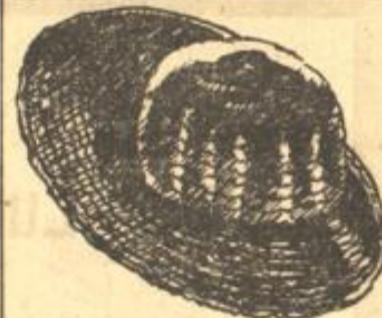
Für unsere Krieger:

Rein wollene Militär-
westen,
Woll- und Baumwoll-
Flanell-Hemden,
Trikot-Unterkleider,
Brustschützer,
Leibbinden,
Fusslappen,
Woll-Decken,
Taschenfütcher,
Woll- und Baumwoll-
Flanelle usw.

zu vortheilhaften
Preisen. 201

J. Stamm

Große Burgstrasse 7.



Fassonieren.

Neue deutsche Mode
Kuss

43 Rheinstrasse 43.

Musikalien.

Noten-Leihanstalt.

Preis 1/4 Jahr Mk. 4.50.
" 1/2 " 6.—
" 1 " 9.—
Zwei Hefte zum beliebigen
Tausch.

Pianos zu vermieten
in allen Preislagen.

Gespielte Instrumente.

Stöppler-Musik

Adolfstr. 5. Fernspr. 3805.

Billige Tapeten

Grosse Anzahl Tapeten-Reste
verkaufe von 12 Pf. an die Rolle.

Rudolph Haase,
Kl. Burgstrasse 9. 216

Fertige Blusen

Reiche Auswahl!

G. H. Lugenbühl
Marktstraße 19

Bei Rheuma, Gicht und Ischias,
Neuralgie, Nervosität, Ermattung
u. sportlichen Anstrengungen wirkt
Apotheker **Naschold's** gesetzlich
geschützter

Emopinol-

Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichtennadel-
Franzbranntwein),
ausser wohltuend, kräftigend und
wirksam, und ist zur Massage un-
entbehrlich. Aerztlich erprobt und
empfohlen; 1000fache Anerken-
nungen; Export nach allen Ländern.
Vertrieb nur Drogerie Moebus,
Taunusstr. 25, Teleph. 2007. 197

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

Seit 1895: 294 Einj. 183 Primaner (O. II. 7/8. Kl.) Pensionat. Im
Kriegsjahr allein: 40 Einjährige und 15 Primaner.

F 138

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

E. V.

Zum Besten der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes
und des Kaufmännischen Vereins

Mittwoch, den 3. März 1915, abends 8 1/2 Uhr,
im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8.

„Der deutsche Kriegshumor“

Vortrag von

Schriftsteller **Wilhelm Clobes** - Wiesbaden

mit über 100 Lichtbildern

nach Original-Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen und
nach den bedeutendsten Schöpfungen erster Karikaturisten
und Zeichner.

Eintrittspreise: Saal und Galerie Mk. 1.—

Vorbehaltener Platz Mk. 2.—

Zu diesem Vortrag erhalten unsere Mitglieder je eine
Freikarte zum Saal, welche in unserer Geschäftsstelle Luisen-
straße 26 bis zum Dienstag, den 2. März, nachmittags 1 Uhr,
gegen Ausweis abgegeben werden. Eintritt ohne Karten ist
nicht gestattet. — Kartenverkauf bei den Herren: Walther
Seidel, Wilhelmstraße 56, Ed. Fraund, Nachf. Ed. Moeckel,
Langgasse 24, Ernst Kuhlmann, Wilhe msir. 34, H. Schellen-
berg'sche Buchhdi., Kirchgasse 1, Carl Werner, Bismarckring 2.
Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn Walther Seidel,
Wilhelmstraße 56. F 404

Kreis-Komitee Abteilung III Schloßplatz 1
vom Roten Kreuz Mittelbau

Annahme von Liebesgaben

insbes.: Bigarren, Tabak, Taschensaternen, Kerzen,
Schokolade, Kakao, Hasfemehl, Dauerruerst,
Zucker, Handtücher, Taschentücher.

Ausgabe von Strickwolle und zugeschnittenen Hemden.

(Keine Vergütung von Arbeitslohn.) F 229

Geöffnet: Werktag von 9-1 Uhr vorm. u. 3-6 Uhr nachm.



= „Ideal“ =
Zahn-Brücke

Zahnversatz ohne Gaumenplatte

D.R.-Patent Nr. 261 107



Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, L.
Zahnziehen, Nerviöten, Plombieren, Zahngesetzungen, Künstl. Zahnsatz etc. — Telephon 3118.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS. 91

Honig. Pröbieren Sie meine verschiedenen Sorten, Sie werden
fischer finden, was Ihrem Geschmack entspricht. B 15266
Per Pf. M. 1.20 ohne Glas feil Haus.

Carl Praetorius. Hienenjüchter,
Widrem Dürerstraße 33.

ff. Bratbücklinge Stück 10 Pf., Dtzd. 1.10.
Frische Seemuscheln.
Grosse grüne Heringe 30 Pf.
Massen-Auswahl in Fischkonserven.

Billigste Preise. — Erstklassige Fabrikate.
Fischhaus Johann Wolter
Ellenbogengasse 12. — Fernsprecher 453.